

Interview mit dem SP-Fraktionsvorsitzenden, Charles Servaty

Guten Abend, werte Hörerinnen und Hörer!

Wir begrüßen Sie zur heutigen Informationssendung der SP, der Partei der Sozialisten und Sozialdemokraten in der DG.

Als Gast im Studio begrüßen wir zudem Herrn Charles Servaty, Vorsitzender der SP-Fraktion im PDG.

Guten Abend!

CS:

Guten Abend!

Herr Servaty, wie bewerten Sie die momentane politische Krise in Belgien aus Sicht der SP?

CS:

Nun, wenn Sie mich nach der reinen SP-Sicht fragen, ist es natürlich zunächst frustrierend, den bemerkenswerten Erfolg nicht umsetzen zu können, den wir gemeinsam mit der PS und der SP.a bei den Wahlen vom 13. Juni erzielt haben.

Immerhin haben die Wählerinnen und Wähler uns zur stärksten politischen Kraft in Belgien gemacht.

Die weitaus gravierendere Enttäuschung stellt natürlich das Nicht-Zustandekommen einer neuen Föderalregierung dar.

Vor einigen Wochen hatte die Vande Lanotte-Note noch die Hoffnung aufkeimen lassen, dass auf dieser Basis endlich ein umfassender Kompromiss gefunden werden könnte, mit dem alle an den Verhandlungen beteiligten Parteien hätten leben können. Da die Note jedoch von der flämischen CD&V sowie der NVA abgeschmettert wurde, stehen wir nun wieder da, wo wir vor einem halben Jahr standen. Inzwischen haben übrigens führende CD&V-Vertreter diese Verweigerungshaltung bedauert.

Ob die jetzige Phase mit dem Auftrag an den ehemaligen MR-Vorsitzenden Reynders entscheidende Fortschritte bringt, bleibt abzuwarten.

*Jedenfalls habe ich den Eindruck - so überraschend es klingen mag, dass die **politische** Uhr nicht gegen die Interessen der D.G. läuft; dass unsere Position im Hinblick auf ein künftiges Belgien mit 4 Einheiten sich sogar verbessert hat.*

Was sind für Sie, Herr Servaty, die wichtigsten Aufgaben, die momentan in Belgien anstehen?

CS:

Um gar keinen Zweifel aufkommen zu lassen:

*Die wichtigste Herausforderung ist eindeutig die **Bildung einer neuen Regierung**, damit in unserem Land endlich Ruhe einkehrt und wieder Politik auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene gestaltet werden kann.*

*Übrigens: Auch wenn gewisse Aspekte des belgischen Föderalismus heftige Zankäpfel darstellen – siehe z.B. die Situation in und um Brüssel - die eine schnelle Einigung der Verhandlungspartner verhindern, so ist es dennoch dieser belgische Föderalismus, der dazu führt, dass die **Regionen und Gemeinschaften weiterhin gut funktionieren** und sogar*

*miteinander bedeutende Abkommen abschließen. Denken wir nur an das Thema der **Straßenverkehrsabgabe**. Diese berühmte ‚Vignette‘ geisterte mehr als 10 Jahre durch die belgischen Schlagzeilen und gerade in dieser schwierigen Zeit haben Flandern, Wallonien und Brüssel diesbezüglich eine Einigung erzielt.*

*Das wichtigste Ziel ist in meinen Augen jedoch die **Verabschiedung eines Haushalts für die Jahre 2011 und 2012**. Ein neuer Haushalt, der es überhaupt erst erlaubt, Politik über die laufenden Geschäfte hinaus zu machen. Gerade jetzt kommt es darauf an, die Spielräume festzulegen. **Damit** der sich anbahnende wirtschaftliche Aufschwung nicht zum Erliegen kommt. **Damit** alle Einrichtungen und Dienstleistungen funktionieren können. **Und damit** generell stabile Verhältnisse herrschen und die Lebenshaltungskosten nicht etwa unkontrolliert nach oben schnellen.*

*Und drittens: Unabhängig von der Regierungsbildung war das **überberufliche Tarifabkommen** in den letzten Wochen ein **zentrales soziales Thema**. Hier hat die Regierung nachbessern und einen sowohl für die Gewerkschaften als auch für die Arbeitgeberseite vertretbaren Kompromiss beschlossen; insgesamt eine faire Lösung, mit der beide Seiten leben können.*

Herr Servaty, wie bewerten Sie den Vorschlag der deutschen Bundeskanzlerin Merkel und des französischen Präsidenten Sarkozy? Also der Vorschlag, der eine Entkoppelung der Löhne vom Index vorsieht!

CS:

Eines vorweg:

*Momentan sind nicht nur die **Löhne und Gehälter** Einkommen an den Index gebunden, sondern auch zahlreiche **Ersatzeinkommen und Sozialleistungen**. Der ursprüngliche Sinn und Zweck dieser Koppelung besteht darin, die Preissteigerungen in Sachen Lebenshaltungskosten durch eine indexgebundene Lohnerhöhung aufzufangen. Wenn dieser soziale Schutz wegfallen würde, dann wären viele Menschen und Familien in unserem Land den Entwicklungen der globalen Märkte noch stärker ausgeliefert.*

*Wissen Sie, es ist jedoch nicht verwunderlich, dass es ausgerechnet Frau Merkel und Herr Sarkozy sind, die mit diesen Ideen hervor preschen. Schließlich fallen beide schon seit Jahren eher durch ihre **rechtsliberale Politik** auf anstatt sich durch ausgewogere Maßnahmen für die Belange auch der sozial schwächeren Schichten und der kleinen mittelständischen Unternehmen einzusetzen.*

Um es also klar zu sagen:

*Ich habe absolut nichts gegen Deutschland als Exportweltmeister. Meine feste Überzeugung ist aber, dass wir in Belgien an unserem Sozialmodell festhalten sollten und ruhig **auf die Auswirkungen z.B. einer Hartz IV – Reform als weitere Exportproduktpalette verzichten** können!*

Herr Servaty, wir danken Ihnen für das Gespräch!

CS:

Vielen Dank meinerseits!